

Aus bewährter Hand

Leopold „Poldi“ Wagner, bestens bekannt für das „Waldviertler Exekutivschießen“, veranstaltete zum vierten Mal einen aktionsgeladenen Wettkampf nach Regeln der International Defensive Pistol Association (IDPA). caliber war live vor Ort.



Aus bewährter Hand: Leopold „Poldi“ Wagner lud nunmehr zum vierten Mal zum Waldviertler IPDA Match ein. Spaß und Spannung kamen dabei erwartungsgemäß nicht zu kurz.

„Andere Länder, andere Sitten“ heißt es, was auch für unterschiedliche Rechtsgrundlagen legaler Waffenbesitzer gilt. Denn unser Nachbar Österreich gewährt seinen zivilen, gesetzestreuern Bürgern auch die aktive Teilnahme am „sportlichen Verteidigungsschießen“ nach IDPA-Reglement, was in Deutschland leider verboten

ist. Rund 40 Schützen folgten Wagners Einladung, um in der neu errichteten 50-Meter-Innenraum-Schießanlage am Match teilzunehmen, das mit Hilfe von Phantasie und Zwischenkugelfängen anspruchsvoll und abwechslungsreich gestaltet wurde. Zu absolvieren waren sieben Übungen, ein ursprünglich geplanter, achter Parcours, bei dem die Ziele liegend von einem Bett aus zu beschießen waren, wurde wegen Unregelmäßigkeiten beim Briefing aus der Wertung gestrichen. Dennoch wurde ausreichend Action geboten: Mit der schussstarken und -schwachen Hand zu meisternde Standardübungen, Schießen aus der Bewegung beim Verlassen und Aufsuchen von Deckungen, lange Parcours und eine „Low Light“-Übung, die das Schießen unter widrigen Lichtbedingungen abverlangte.

Regelunterschiede

Während im IPSC-Schießsport das Verhältnis von Treffern durch Zeit einen Hitfaktor ergibt, nach dem die Schützen ihre Punkte oder Platzierungen erhalten, wird beim IDPA der „Vickers Count“ zur Leistungsbestimmung bemüht. Dabei werden Treffer, die nicht in der kreisrunden Zentrumszone oder der Kopf-Fläche der IDPA-Scheibe landen, mit einem Zeitaufschlag geahndet. Dies können je nach Trefferlage auf der in drei Wertungszonen aufgeteilten Schei-

be 0,5 bis 1,5 Sekunden sein. Bei einigen Übungen ist zudem ein Nachschießen nicht erlaubt, so dass ein fehlender Treffer 5 Strafsekunden bedeutet. Man erahnt also schon, dass die Wertungsmethode die Schützen zu einem guten Trefferbild „erziehen“ soll, was sicherlich eine gute Idee im Sinne des Verteidigungsschießens ist. Am Ende der Übung bleibt dann eine Endzeit, mit der sich die Teilnehmer untereinander besser vergleichen können. Wer also die geringste Zeit hat, gewinnt die Übung, die anderen Schützen werden prozentual daran bemessen. Einfach und effektiv! Praxisgerecht ist auch, dass das Schießen und der Magazinwechsel prinzipiell hinter einer verfügbaren Deckung heraus erfolgen sollen. Bei Missachtung wird das beim ersten Mal vom Range Officer mit dem Wort „Co-



Im Normalfall wird beim IDPA Schießen die Waffe verdeckt geführt und nach dem Startsignal gezogen.



Die nicht zu beschießenden Scheiben (No Shoot Targets) erkennt man klar an ihren schwarzen Händen.



Hier wird das Schießen um eine Barrikade herum sowie aus der Bewegung heraus gefordert.



Standardisierte Übungen mit der schussstarken und -schwachen Hand sind gute Prüfsteine für die individuellen Schießfertigkeiten.



Eine Teilnehmerin mit einer Heckler & Koch P9s in 9 mm Luger. Solche Waffen mit DA/SA-Abzug und Sicherung lassen sich gleichermaßen in den Klassen SSP (Stock Service Pistole) und ESP (Enhanced Service Pistol) verwenden.

ver“ (englisch „Deckung“) kommentiert, bei weiterer Nichtbeachtung gibt es empfindliche Punktabzüge. Ist das Wechseln eines Magazins nötig und es enthält noch mindestens eine Patrone, muss es wieder am Körper versorgt werden, ansonsten droht auch hier ein Punkteabzug. Lediglich ein leer geschossenes Magazin und der daraus folgende „Emergency Reload“ gehen straffrei aus. Außer bei Standardübungen wird auch die Reihenfolge der zu beschießenden Ziele vorgegeben. Sie müssen nach ihrem größten Bedrohungspotential, also von nah nach fern, beschossen werden. Es gibt fünf verschiedene IDPA-Waffenkategorien:

In Stock Service Pistol (SSP) entdeckt man Waffen mit DA/SA-Abzug oder vorgespannten Abzügen wieder. Lässt sich eine DA/SA-Waffe auch mit einer manuelle zu bedienen Sicherung nutzen, wie etwa eine CZ75, ist sie auch in der Enhanced Service Pistol (ESP) nutzbar. Das gilt übrigens auch für die 1911, wenn sie über ein kleineres Kaliber als .45 Auto verfügt. Natürlich haben die Amerikaner bei der Erschaffung des Regelwerks, das der geneigte Leser unter

www.idpa.com/compete/rules findet, natürlich auch das ungekrönte Nationalheiligtum in Form der 1911er in .45 Auto nicht vergessen und ihr mit der Custom Defensive Pistol (CDP) eine fast eigene Klasse gewidmet. Aber auch die Freunde des Revolvers kommen nicht zu kurz. Die Trommeldreher starten ab Kaliber .38 Special und bis maximal 4,2“ Lauflänge in den Klassen Enhanced Service Revolver (ESR) oder Stock Service Revolver (SSR). Das Waffen mit Kompensator oder Leuchtpunktvisier natürlich tabu sind, lässt sich fast schon erahnen und soll deshalb nur der Vollständigkeit halber erwähnt werden.

Zu Gast bei Freunden

Trotz des ganztätigen Wettkampfgeschehens blieb es gewohnt gemütlich und

familiär, so dass genug Zeit für Kontaktpflege und Erfahrungsaustausch blieb. Am späten Samstagnachmittag standen dann die Gewinner fest und es konnte zur Siegerehrung geschritten werden. Neben den IDPA-Wettkämpfen bietet das Team um Leopold Wagner auch andere interessante, actiongeladene Wettkämpfe an. Interessierte finden mehr Informationen unter www.slge.at oder können direkt mit dem Veranstalter unter: slge.gmuend@aon.at Kontakt aufnehmen.

Text und Fotos: Tino Schmidt



Old School: Einige Teilnehmer starteten mit der klassischen 1911 in .45 Auto, für die es eine spezielle Wertungskategorie gibt. Passend dazu, das eng anliegende Lederholster.



Das Ausnutzen von Deckungen ist essentieller Bestandteil des IDPA Schießens.